

TOP 2

Fasadengestaltung zum Neubau einer Hotelanlage mit 176 Zimmern und einer Lärmschutzwand, Güterbahnhofstraße 9

Informelle Vorstellung des Vorhabens durch Herrn Weber.

Die Verwaltung wird gebeten, die im Gremium angesprochenen Punkte an den Bauwerber weiterzugeben und um Überarbeitung der Fassade zu bitten.

Erlangen, den 26.09.2016
Der Baukunstbeirat

TOP 3

Fassaden- und Freiflächengestaltung zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes mit Tiefgarage und Parkhaus, Frauenweiherstraße 17

Der Baukörper mit Rückgrat zur Lärmseite und 3 Fingern nach Nord-Osten findet beim Baukunstbeirat insgesamt Zustimmung. Lärmschutzwand und Zuschnitt des Grundstückes machen eine Grundrissform nicht einfach. Von Nachteil sind die durch die Nord-Ost-Orientierung dauerhaft verschatteten Innenhöfe an den Fingern. Der auf das Grundstück optimierte Baukörperzuschnitt mit unterschiedlichen Kammlängen nimmt dem Gebäude die Straffheit.

Die Ausgestaltung der Innenecken müsste klarer mit weniger Vor- und Rücksprüngen erfolgen.

Die Fassadenvarianten sind beide vorstellbar, konsequenter erscheinen die liegenden Fensterbänder im Zusammenhang mit der Konstruktionsweise aus Stahlbetonfertigteilen.

Für die Außenanlagen schlägt der Baukunstbeirat vor, das Figur-Grund-Verhältnis von Grünfläche zu Baukörper zu ändern und den Baukörper auf eine Platzfläche zu stellen, die große, grüne Inseln erhält. Dadurch ergeben sich wie selbstverständlich Zuwegungen zum Gebäude. Das Prinzip sollte bis zu den Parkplätzen an der Straße vorgezogen werden, einschließlich der Einbindung der Nebengebäude für Müll und Fahrräder.

Das zugehörige, auf anderem Grundstück befindliche Parkhaus mit teilbegrünter Fassade findet Zustimmung.

Erlangen, den 26.09.2016

Der Baukunstbeirat

TOP 4

Bebauungsstudien zur Neubebauung des Wohnquartiers Johann-Jürgen-Straße / Mainstraße / Äußere Brucker Straße

Der bis 1989 sanierte Teil der ERBA-Siedlung überzeugt durch einen sensiblen Umgang mit Stadtgeschichte und wurde zu Recht als vorbildliche Maßnahme in die „Wohnmodelle Bayern“ aufgenommen. Die Siedlung zeichnet sich unter anderem durch großzügige Gartenbereiche, charakteristische Veranden, eine lebendige Dachlandschaft und geschickte Grundrissmodifikationen von zu kleinen Wohnungen zu neuen Wohnformen aus. Wohntypologie und Städtebau stehen hier in einem harmonischen Verhältnis. Warum soll das im noch nicht sanierten 2. Baufeld der etwas jüngeren ERBA-Siedlung nicht auch gelingen können?

Der beschriebene sehr schlechte Bauzustand der Häuser und der wachsende Wohndruck sollten sehr sorgfältig gegen ein bestehendes, gelungenes Wohnmodell abgewogen werden.

Man könnte argumentieren, der zweite ab den 30iger Jahren erstellte Teil sei von schlechterer städtebaulicher Qualität, der Übergang zur heterogenen Körnung des Umgriffs müsse geheilt werden, genau passende Wohnformen für den sozialen Wohnungsbau, guter Schallschutz und sinnvolle Erschließungen müssen gewährleistet sein.

Der Stadtbaustein, der nach Abriss des Bestandes übrig bleibt ist jedoch zu klein, um heilend auf das ganze Quartier zu wirken. Auch langfristig besteht keine Aussicht auf eine großflächige Stadtumformung in diesem Bereich.

Das bleibende Argument ist der desolate Zustand der Bausubstanz und eine aus heutiger Sicht untergenutzte Fläche mit unpassenden Grundrissen ohne Barrierefreiheit.

Ein Abriss wäre dennoch bedauerlich, dann sollte aber ein kleines Quartier entstehen, das dem Vorgänger in seiner Qualität nicht nachsteht. Hier ist eine Auflösung in gut ablesbare Baukörper, ein hoher Grünanteil und eine Wohntypologie zu suchen, die den Fußabdruck des Bestandes weiterentwickelt.

Die vom Architekten vorgestellte Variante 16 lässt ausdifferenzierte Parameter noch vermissen und man wünscht sich eine ebenso lebendige Wohnstruktur, wie es die ERBA-Siedlung vorgemacht hat.

Der Baukunstbeirat bittet um Wiedervorlage.

Erlangen, den 26.09.2016

Der Baukunstbeirat

TOP 5

Machbarkeitsstudie zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes mit Tiefgarage, Gebbertstraße 1

Der Erweiterungsbau des Museumswinkels ist in Größe und Volumen etwas zu massig. Die Fuge zum Altbau wirkt zu klein, das Verlassen der östlichen Altbauflecht die Nachbarn bedrängend. Der an richtiger Stelle platzierte Haupteingang bringt die Nordfassade ins Ungleichgewicht.

Der Baukunstbeirat schlägt vor, dass der Neubau kein eigener Baukörper wird, sondern tatsächlich als Anbau definiert wird. Die Qualität entwickelt sich dann über ein Weiterschreiben und Weiterbauen am Bestand. Auf der gemeinsamen Platzfläche, die als solche auch ausgebildet werden sollte, werden die Zugänge in einem Gesamterschließungskonzept sichtbar, auch wenn der Schwerpunkt auf dem neuen Haupteingang liegt.

Der Baukunstbeirat bittet um Wiedervorlage.

Erlangen, den 26.09.2016

Der Baukunstbeirat

TOP 6

Sonstiges

Informationen über das Ergebnis des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Planungswettbewerbes „GBW Quartier Nürnberger Straße/ Paul-Gossen-Straße“

Informeller Bericht zum Planungsstand